Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,51 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 142 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 22. Juni 1939

Ohne Deutsche keine koloniale Arbeit

Von der Deutschen Kolonialausstellung in Dresden

Deutsche Kolonialausstellung in Dresden! Das ist ein Ruf nach Rückgabe des uns geraubten Besitzes. Zum Zeichen dessen hatte Dresden anläßlich der Eröffnung der Ausstellung reichen Flaggenschmuck angelegt. Und wie berechtigt ist die deutsche Forderung nach Rückgabe! Deutsche Wissenschaft und deutsche Arbeit sind auch heute noch das Rückgrat der deutschen Kolonien. Was täte die die Mandatsverwaltung ohne das Gesundheitswesen, das von Deutschen aufgebaut und auf Grund deutscher Forschertätigkeit durch deutsche Arzneien gesichert ist. Deutsche Forscher und deutsche Arzneien helfen darüber hinaus in allen Kolonien der Welt gegen die verheerenden Seuchen, wie sie in den Tropen häufig sind. Und da wagte es eine übermütige Konferenz von Staaten, die sich Sieger nannten, die Deutschen als zur Verwaltung von Kolonien unfähig zu erklären. Mit der Kartographie, die einst von Deutschland in unseren Kolonien durchgeführt wurde, arbeiten heute die Mandatsverwaltungen, weil die deutschen Karten unübertroffen sind. Die deutsche Klimaforschung kommt auch heute noch der Besiedlung zugute, weil sie den Europäern die gesunden Wohngebiete erschlossen hat. Und die deutschen Kolonien, vor allem Südwest, haben das gesündeste Klima Afrikas. Wie rege sind die Bergakademie Freiberg, die Forstliche Hochschule Tharandt in der kolonialen Arbeit! Auf der Kolonialausstellung Dresden kann man sich auch über diese vielseitigen Gebiete ein gutes Bild machen.

Die Kolonien als Rohstoffspender sind für unsere deutsche Wirtschaft wichtig, gleich, ob es sich um die reichen Bodenschätze oder die Erträge von Ackerbau und Viehzucht handelt. Die Zucht der Karakuls, jenem Schaf, das die geschätzten Persianerfelle liefert, wurde von einem Deutschen eingeführt. Deutsche Männer von Rang, auch der Vater des Generalfeldmarschalls Göring, Reichskommissar Dr. Göring, haben in den Kolonien Pionierarbeit geleistet. Der redlich durch Verträge und nicht durch Raub erworbene Besitz wurde uns genommen, als er begann, Früchte zu bringen. Ja, Afrika wäre heute vielleicht noch der „dunkle Erdteil", wenn nicht deutsche Forscher, allen voran Dr. Nachtigal und Dr. Peters, durch ihre Reisen bis in das Innere des Erdteils den Weg für die Kolonisation geebnet hätten. Deutsche Männer hatten den Marsch ins Innere schon Jahre zuvor gewagt, ehe überhaupt die deutsche koloniale Tätigkeit im Bismarck-Reich einsetzte. Sie brachten die ersten Bilder von Landschaft, Menschen und Tierwelt mit, wie sie die Ausstellung aufzeigt.

Wir wissen, daß bereits der Große Kurfürst von Preußen in Afrika Kolonialbesitz erworben hatte, und daß unglückliche Umstände die Aufgabe dieses Besitzes erzwangen. Aber betrachten wir uns die Geschichte des deutschen Volkes, so sehen wir, daß es eine Geschichte der Kolonisation ist, gleichgültig, ob wir an die Kolonisation im Osten, an das Werk deutscher Siedler in allen Teilen der Welt — gerade angesichts des Tages des deutschen Volkstums drängt sich dieser Vergleich auf — denken oder ob es sich um die Arbeit und den Kampf deutscher Menschen in unseren Kolonien handelt. Auch davon wird die Deutsche Kolonialausstellung Zeugnis ablegen. ha.

Deutsches Recht und Forderung

Zur Eröffnung sprach Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann. Er ging vom Programmpunkt 3 der NSDAP. aus, in dem Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung des deutschen Volkes und zur Ansiedlung des Bevölkerungsüberschusses gefordert werden. Die Erfüllung dieses Punktes sei eine unabdingbare Forderung der Partei, zugleich aber auch ein unabdingbares Recht des deutschen Volkes. Der Gauleiter geißelte die Methoden der Einkreisermächte, die auch die Urheber der Kolonialschuldlüge seien. Er schilderte dann, wie er auf der Fahrt der Alten Garde wieder einmal den geeinten Willen des Volkes erlebt habe. Die Sicherstellung der Ernährung auf eigenem Grund und Boden sei jetzt eine der dringlichsten Aufgaben. Deshalb müsse jeder Volksgenosse auch mit dem kolonialen Gedanken vertraut sein. Die Welt solle wissen, daß das 80-Millionenvolk Großdeutschlands Forderungen stellen könne.

Vorher hatte der Geschäftsführer des Reichskolonialbundes, SS-Standartenführer Oberst a. D. Peter die Grüße des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichsstatthalters Generals Ritter von Epp überbracht, der im Juli nach Dresden kommen wird. Ferner sprach Bürgermeister Dr. Kluge im Namen der Landeshauptstadt Dresden, die zusammen mit dem Kolonialbund die Ausstellung veranstaltet.

Unter den Gästen sah man u. a. den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, den Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, Salzmann, Regierungspräsident SA.-Obergruppenführer Schepmann, SS-Gruppenführer Berkelmann, Luftgaukommandeur Generalleutnant Meyer, den Kommandanten der Stadt Dresden, Generalmajor Mehnert.

Der Reiter von Südwest

An die Gefallenen der deutschen Kolonien erinnert dieses Reiterstandbild, das über dem deutschen Kolonialbesitz die Wacht hält. Aus dem Film „Deutsches Land in Afrika" ist der Reiter von Südwest weithin bekannt.

Phot. DFG — DNB (M)

Zusammengehörigkeit über Grenzen hinweg

Reichsminister Dr. Frick zum Tag des deutschen Volkstums.

Zum „Tag des Deutschen Volkstums" werden alle Deutschen aufgerufen, sich an die alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches verbindenden Bande des Volkstums in Blut, Sprache und Geschichte zu erinnern.

Das vergangene Jahr hat uns stärker als alle vorhergehenden auf die Lebenswichtigkeit der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes über die Grenzen hinweg hingewiesen.

Der VDA. hat durch Jahrzehnte hindurch in unermüdlicher Arbeit dafür gesorgt, daß deutsches Volk und deutsche Sprache in Gebieten, die das Deutschtum der Kultur erschlossen hatte, nicht untergegangen ist.

Das Ergebnis der Sammlung des 24./25. Juni dient dieser Arbeit. Es ist Pflicht jedes Deutschen innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Volksgenossen jenseits der Grenzen sich sicher in dem Gefühl wissen, daß die Brüder im Reich an sie denken und daß sie nicht allein stehen.

Was steckt hinter Moskaus Fernost-Forderung?

Sowjetgesandter bei Tschiangkaischek nach Moskau berufen!

Die polnische Presse, die langsam die Folgen der Anlehnung des englischen Freundes an Moskau erkennen muß, beschäftigt sich in größter Sorge mit der ständigen Ausweitung der Moskauer Verhandlungsbasis. „Kurjer Warszawski" macht darauf aufmerksam, daß trotz der Verlautbarung der Taß über die angebliche Ausschaltung fernöstlicher Fragen aus den Moskauer Verhandlungen größtes Interesse für asiatische Angelegenheiten an den Tag gelegt wird. Dieses Interesse sei neuerdings weit stärker als bisher.

Das Warschauer Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der sowjetische Gesandte bei der Regierung Tschiangkaischek, der geheimnisvolle Luganiec-Orlenicki nach Moskau berufen worden ist. Weiter sei die mehrstündige Besprechung beachtenswert, die zwischen dem Vizeaußenkommissar Lozowski und dem diplomatischen Vertreter Chinas in Moskau stattgefunden hat. Lozowski betreue im Sowjet-Außenkommissariat vor allem fernöstliche Fragen.

Trotz neuer Vorschläge noch keine Einigung

Im Kreml fand die dritte Begegnung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern statt. Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden. Sie war auf eines Wunsch der Unterhändler hin angesetzt worden, die anscheinend neue Vorschläge zu machen hatten und damit der Mitteilung von „Preß Association" entsprachen, daß englischerseits kein Wert auf Beschleunigung gelegt werde. Wie bekannt wird, ist eine vierte Begegnung vorgesehen, so daß auch diesmal die sowjetrussische Zustimmung offenbar noch nicht erzielt werden konnte.

Amerikanische Belange nicht gefährdet

Im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in China gab Hull wieder beruhigende Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß die amerikanischen Belange in China durch die neueste Entwicklung nicht gefährdet seien.

Eindeutige Haltung Japans

England muß die Lage in China anerkennen

Zwischen Japan und England laufen in Tokio und London diplomatische Verhandlungen, die für die gesamte Lage im Fernen Osten entscheidend sein können. Gegenüber Vorstellungen der englischen Regierung hat Tokio eine klare und feste Haltung eingenommen und erklären lassen, daß die in Tientsin getroffenen Maßnahmen vom militärischen und politischen Standpunkt gesehen unvermeidlich gewesen seien, um der unhaltbaren Lage ein Ende zu bereiten. Diese Lage wird kurz mit „Feind im Rückengebiet des japanischen Heeres" umschrieben.

England habe durch seine Unterstützung Tschiangkaischeks von Anbeginn des Konfliktes sich in die Auseinandersetzung zwischen Japan und China eingemischt und müsse nun für alle hieraus sich ergebenden Folgen die Verantwortung tragen. Bevor also diplomatische Verhandlungen mit Erfolg aufgenommen werden könnten, müßte sich England dazu verstehen, seine Parteinahme für Tschiangkaischek einzustellen und stattdessen die für neutrale Staaten selbstverständliche Berücksichtigung der neuen Lage in China gegenüber den Vertretern der neuen Regierungen und den militärischen japanischen Behörden zum Ausdruck bringen. Japan könne deshalb einer Einmischung oder Hereinziehung dritter Staaten in diese nur England und Japan berührende Angelegenheit nicht zustimmen.

Opposition lacht über Regierungserklärung

Großes Gelächter brach im englischen Unterhaus auf den Oppositionsbänken aus, als Unterstaatssekretär Butler in Beantwortung einer Anfrage erklärte, daß die britische Regierung mit der Art und Weise zufrieden sei, in der die britischen Vertreter in Moskau die Verhandlungen mit der Sowjetregierung führten (!). Als ein Redner der Opposition fragte, ob die britische Regierung nicht im Falle weiterer Verzögerungen der Moskauer Verhandlungen einen Minister mit entsprechenden Vollmachten nach Moskau schicken wolle, gab er keine Antwort.

Ministerpräsident Chamberlain gab im englischen Unterhaus eine neue Erklärung über Tientsin ab, die deutlich die Schwierigkeiten Englands im Fernen Osten, die Schwäche der britischen Machtposition und die verfehlte Zielsetzung der Londoner Außenpolitik offenbarte. Die Zustände in Tientsin seien unverändert. Die Zufuhr an frischen Lebensmitteln sei nach wie vor unzureichend. Es habe verschiedene Zwischenfälle durch die Verschärfung der Blockade gegeben. Der englische Botschafter in Tokio habe im übrigen klargemacht, daß die britische Regierung „sich mit der Blockade von Tientsin nicht einverstanden erklären könne". Die dringliche Frage der Lebensmittelzufuhr sei noch immer ungeklärt.

Aus Verzweiflung immer frecher gelogen!

Das englische Exchange-Büro meldet, wie verlaute, habe die spanische Regierung das Ersuchen Roms auf Abschluß eines Militärbündnisses mit Deutschland und Italien abgelehnt. Wie wir von zuständiger Stelle in Berlin erfahren, ist von einem derartigen Ersuchen an Spanien um Abschluß eines Bündnisvertrages nicht das geringste bekannt. — Es handelt sich also um ein neues typisches Beispiel britischer Pressefüge, wodurch England von seinen Schwierigkeiten bei den Moskauer Paktverhandlungen ablenken und sich selbst und seinem französischen Partner Mut zusprechen will.

Englische Lügen auch über Tientsin

In bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen englischer Kreise über Vorfälle in Tientsin, die selbst Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus anführte, stehen die Ausführungen der in Tientsin erscheinenden französischen Lokalzeitung.

Diese französische Zeitung lobt das höfliche und zuvorkommende Verhalten der japanischen Soldaten, die die blockierte Zone bewachen. Es leugnet jeden besonderen Zwischenfall und betont, daß auch die Lebensmittelversorgung wohl ernst sei, daß aber praktisch alles, wenn auch zu stark erhöhten Preisen, zu haben ist.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF